

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Heerd“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Anzeigenpreis: Die 8 mal gespalt. mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf.
Kompl. oder tabell. Satz 50 Proz. Anschlag.
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RM., frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstig. unvorhersehbarer Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verrenten od. d. Verfallsverjährungs-Einstellungen) hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptverlagsleitung: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.
Postfachkonto Leipzig: 29148. — Fernruf 231. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. D. N. I. 430 — Gemeindegeldkonto 136.

Nummer 21 | Mittwoch den 21. Februar 1934 | 33. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Februar 1934.

Vergangenen Sonntag war es Herrn Maurer und Frau Ella geb. Thiele, Nabeburgerstraße, vergönnt, das schöne Fest der Silberhochzeit feiern zu können. Auch an dieser Stelle dem Silberpaar nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch.

Am Sonnabend nachmittag wurden hier unter den Klängen einer Musikkapelle die ersten vier hiesigen Teilnehmer an einer Urlaubsfahrt „Kraft durch Freude“ von Arbeitskameraden und Freunden zur Bahn begleitet. Die Urlauber, hiesige Arbeiter der Sächs. Glasfabrik Aug. Walther & Söhne (die Herren Hommel, Benz und Burkon) und ein Werksangehöriger der Zul. Werkschütz A.-G. (Herr Belsche) werden 10 Ferientage im Bayerschen Wald verleben.

Ende voriger Woche wurden hier von der Polizei zwei Einwohner in Schutzhaft genommen und dem Polizeipräsidium in Dresden zugeführt. Beide sollen mit dem in letzterer Zeit in der Königsbrücker Gegend durchgeführten Sprengstoffdiebstählen in Verbindung stehen.

Der neugegründete hiesige SA.-Sturm 33/108 veranstaltet einen Konzert- und Tanzabend, dessen Reinertrag zum Ausbau des SA.-Heimes und zur Beschaffung von Uniformen für erwerbslose SA.-Leute Verwendung finden soll.

Der Zeitung der vorkommisionarischen Bewegung „Deutsche Christen“ ist es gelungen, einen Vertreter der sächsischen Kirchenregierung zu einem Vortrag nach hier zu gewinnen.

Die erste Nummer des Reichsportblattes, des amtlichen Organs und Nachrichtenblattes des Reichsportführers, liegt jetzt vor. Es erscheint allwöchentlich in Form einer illustrierten Zeitschrift, voll von Beiträgen, die jeden Turner und Sportler, darüber hinaus jeden Freund der Sportübungen angehen und interessieren werden. Das Reichsportblatt soll die Verbundenheit aller deutschen Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, die Leibesübungen treiben, befestigen und festigen. Es soll Führer und Berater sein und den Gedanken des deutschen Olympias 1936 pflegen.

Verlustfisch

Ein leitender wirtschaftlicher Vereinigungen wird neurechtlich verurteilt, auf Grund scheinbar amtlicher Ermächtigungen den Verlustfisch aufzubauen und dafür bestimmte Beiträge zu erheben. Die Industrie- und Handelskammer Dresden weist darauf hin, daß diese Verbände weder amtliche Berechtigungen ausüben, noch in dieser Eigenschaft Beiträge erheben dürfen. Die Handelskammer erwartet, daß sich erstere Vorkommen nicht wieder ereignen und bittet, ihr Zusammenhandlungen unverzüglich bekanntzugeben.

Das Uhrmacherhandwerk

Die beste Ausbildung für den Uhrmacherberuf geht auch heute noch über die mit der Gehilfenprüfung abschließende Lehre. Damit erlernt der junge Mann einen Beruf, der ihn ausreift; später kann er dann noch die Meisterprüfung ablegen. Dieser Bildungsengang empfiehlt sich nicht nur für die, die ein Handwerk betreiben, sondern auch für die, die in der Industrie einen gelehrten Beruf ausüben wollen. Doch soll sich der junge Mann nicht damit begnügen, sondern er soll unermüdet bemüht sein, sich in seinem Fach immer mehr Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Dazu dient die Fachschule, in der das theoretische Wissen und praktische Können ergänzt und abgerundet wird. Für die Uhrmacher und für die Feinmechaniker bieten die Deutsche Uhr- und Feinmechanische Schule in Glauchütte eine ausgezeichnete Bildungsmöglichkeit. Vor allem will sie junge Leute, die die Lehre und eine angemessene praktische Tätigkeit schon hinter sich haben, in ein- und zweijährigen Lehrgängen zu Meistern und Technikern heranbilden. Daneben bietet sie Lehrgängen Gelegenheit, ihre Gehilfenprüfung abzulegen. Der Unterricht gliedert sich in zwei Drittel Berufunterricht und ein Drittel Theorie. Welch hochwertige Arbeiten aus diesem Unterricht hervorgehen, zeigen die alljährlichen Schulausstellungen. Als Maßstab für die Leistungen der Schule sei erwähnt, daß bei der Wettbewerbsprüfung von hochwertigen Facharbeiten an der Deutschen Gewerkschafts- und Lehrerschule Glauchütte in den letzten drei Jahren regelmäßig den ersten Preis erhielt.

Keine Verlegung des SA.-Aufmarsches in Dresden
Einzelne Personen hatten an die Gruppe Sachsen die Bitte gerichtet, den Ehrentag der sächsischen SA auf einen anderen Sonntag zu verlegen, weil er am 25. März 1934, Palmsonntag, mit den Konfirmationsfeiern zusammenfällt. Eine Verlegung ist jedoch nicht möglich; selbstverständlich werden aber SA.-Führer und SA.-Männer, deren Kinder konfirmiert werden, beurlaubt und nehmen am Aufmarsch nicht teil.

Übernahmeheime für Eier

Die Presseabteilung der Landesbauernschaft Sachsen macht darauf aufmerksam, daß auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit Eiern vom 20. Dezember 1933 Übernahmeheime für Eier, die im Inland erzeugt werden und in den Verkehr kommen, beantragt werden müssen. Für die Gebiete, in denen die Neuverfassung noch nicht voll durchgeführt ist, gelten jedoch hinsichtlich der Übernahmeheime für Inlandseier zunächst folgende Vorschriften: „Im Zollinland erzeugte Eier, die vom 16. Februar 1934 bis 31. März 1934 in den Verkehr gebracht werden sollen als von der Reichsstelle übernommen, wenn bis zum 10. April 1934 die Ausstellung eines Übernahmeheimes beantragt wird. Ein Übernahmeheime bedarf es bis auf weiteres nicht, soweit die in den Verkehr zu bringende Tagesmenge 10 000 Stück nicht übersteigt.“

Zurichtbare Liebestragödie

Im Haus kleine Berggasse 8 in Zwickau hat sich die 30jährige Frau Diege, die mit ihrem Mann in Scheidung lebte, mit ihrem Geliebten, einem 26jährigen Wirtschaftsgehilfen, durch Leuchtgas vergiftet und ihre beiden Kinder mit in den Tod genommen. Vor Ausführung der Tat hatten sie in der Wohnung noch einige störrische Stunden gefeiert, Abschiedsbriefe geschrieben und dann den Gashahn geöffnet. Die Frau gab, als man sie auffand, noch schwache Lebenszeichen von sich. Wiederbelebungsvorläufe bei dem Mann und den Kindern blieben ohne Erfolg. Die Lebensmüde liegt im Zwickauer Krankenhaus. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Dreijähriges Mädchen durch brennende Schuhwische ums Leben gekommen
In Frauenhain bei Großenhain stellte die dreijährige Tochter des Gemeindeangehörigen Schönig in einem unbedachten Augenblick eine Schachtel Schuhwische auf die glühende Herdplatte. In demselben Augenblick schlug eine Stichflamme hervor, die die leichte Kleidung des Kindes sofort in Flammen setzte. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach seiner Überführung ins Krankenhaus starb.

Dresden. Der erste Urlaubszug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat am Sonnabendabend Dresden verlassen. Die Fahrt der 358 sächsischen Arbeitskameraden ging in den Bayerschen Wald. Auf dem Hauptbahnhof hielten Kreisobmann Schmid und Gaupropagandawar. Schmidt Ansprachen.

Ditau. Gegen den Autobus gefahren. Ein tödlicher Unglücksfall trug sich in der Neuen Dresdner Straße zu. Der 60jährige Zimmermann Claus aus Heidenau befand sich auf seinem Fahrrad auf der Heimfahrt auf dem Radfahrweg; plötzlich bog er ohne Grund auf die Fahrstraße ein und fuhr gegen einen Autobus. Trotz sofortiger Bremsens geriet Claus unter den Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb.

Zittau. Anschlag an die Autobahn. Im Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft teilte Amtshauptmann Berger mit, daß die Gemeinden beim Bezirksverband mit rund 650 000 RM in Rückstand sind; der Bezirksverband werde dadurch in seinen Maßnahmen außerordentlich behindert. Der Ausschuss erklärte sich mit der Festlegung der Bezirksumlage für die Monate Oktober 1933 bis März 1934 in Höhe von 27 302 RM je Monat einverstanden. Die Industrie- und Handelskammer Zittau hat die zuständigen Stellen gebeten, für die Autobahnstrecke Dresden-Bauhen eine gute Anschließstrecke durch das Industriegebiet zu legen, um dieses verkehrstechnisch weiter aufzuschließen.

Großenhain. Falsch gefahren und tödlich verunglückt. Auf der Staatsstraße Dresden-Weißchen bei Fölsborn streifte ein Kraftwagen einen ihm entgegenkommenden Radsfahrer, der auf der falschen Straßenseite fuhr und nicht auswich, obwohl der Wagenführer Signal gegeben hatte. Der Radsfahrer stürzte und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo er starb. Bei dem Getöteten handelt es sich um den 49 Jahre alten verheirateten Arbeiter Kobanz aus Bieberach bei Großenhain.

Rossen. Eingräßlicher Unglücksfall. Beim Drehen auf dem Rittergut Deutschendorfa ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Einem jungen Scholaren, der mit einer eisernen Strohgabel dem Treibriemen zu nahe kam, wurde die Gabel entrissen und fortgeschleudert. Die Eisen-gabel traf den Arbeiter Bruno Behold aus Deutschendorfa an den Kopf; die Gabelspitze drang dem Unglücklichen quer durch die Schädeldecke. Behold wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er jetzt gestorben ist.

Augustsburg. Schuphäftling flüchtig. Aus einem Arbeitskommando des hiesigen Schuphäftlers ist der Arbeiter Hermann Bener aus Leubsdorf geflüchtet. Er hatte im September 1932 aus politischen Gründen die Scheune des Gutbesizers Reuter in Leubsdorf in Brand gesetzt und war außerdem an einer Reihe von Einbrüchen beteiligt.

Bad Schandau. Gemeindegemeinschaftlich. In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeindegemeinschaften von Bad Schandau, Ostau und Postelwitz wurde einstimmig beschlossen, daß alle drei Gemeinden ab 1. April 1934 ein neues Groß-Bad Schandau bilden.

Eiban. Brunnenbauer verunglückt. Bei einem Brunnenbau in Hainwalde stürzte der 37 Jahre alte Arbeiter Frenzel aus Eberbach infolge Nachgebens des Ausschachtungsgerüsts in den sechzehn Meter tiefen Brunnen. Die Feuerwehr nahm sofort die Bergungsarbeiten auf, die jedoch durch den zusammengebrochenen Schacht sich außerordentlich schwierig gestalteten. Die Leiche konnte geborgen werden.

Stollberg. Segelflugzeugtaufe. Hier fand die Taufe zweier neuer Segelflugzeuge statt. Der Feiler wohnte u. a. der Landesgruppenführer Major Rosenmüller-Dresden, Brigadeführer Bogi sowie die bekannte Fliegerin Ella Beinhorn bei. Die beiden Segelflugzeuge wurden auf die Namen „Truppführer Walter Thriemer“ und „Ella Beinhorn“ getauft.

Zwickau. Tödlicher Motorradunfall. Auf der Staatsstraße in Niederhain fuhr der Elektromonteur Walter Albert aus Weichbach mit seinem Motorrad gegen einen Straußenbaum und verunglückte tödlich; sein Begleiter kam mit weniger schweren Verletzungen davon.

Zwickau. Hartnäckiger Selbstmörder. Ein 24 Jahre alter Schlossergehilfe ließ sich in der Nähe des Bahnhofes Motel vom Zug überfahren, wobei ihm beide Beine oberhalb der Knie abgequetscht wurden. Der Lebensmüde wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Zuvor hatten er und seine Braut sich gemeinsam in der Kobersbacher Talpferre ertränken wollen, die jedoch zugefroren war. Darauf verjachten beide, sich in Weida vom Zug überfahren zu lassen. Als der Mann dann das Mädchen erschließen wollte, verlor die Waffe. Nun entschloß sich der Lebensmüde, allein in den Tod zu gehen.

Oberkotzna. Zur Nachahmung! Einen vorbildlichen Gemeinschaftsgeist legte der Inhaber der Firma Rich. Gerhard Runge an den Tag, der für verdiente Mitarbeiter seines Betriebes eine Pensionstafel schuf und dieser 10 000 Reichsmark überwies.

Zwickau. Zu reichlich ausgekattelt. Unter einem Burf Ferkel im Schweinestall des Landwirts Thümmel befand sich auch ein Ferkel, das acht Pfoten, vier Ohren und zwei Schwänze aufwies. Das Tier war bei der Geburt bereits tot.

Zwickau. Vom Unglück verfolgte Bergarbeiterfamilie. Der Bergarbeiter Kurt Schmidt aus Wilkau, der auf dem Wilhelmsschacht 2 des Oberhaindorfer Steinkohlenbauvereins durch hereinbrechendes Gestein tödlich verunglückte, ist das vierte Mitglied seiner Familie, das dem Bergbau zum Opfer fiel. Sein Vater wurde 1922 im Alter von 72 Jahren auf der Grube Hammerwald bei Bodawa verschüttet und nur als Leiche geborgen, sein Bruder Max verunglückte 1914 in der Kohlenwähe des Allgemeinen Schichtschachtes tödlich und ein zweiter Bruder erlitt auf dem Wilhelmsschacht 1 einen Schädelbruch und wurde dadurch Invalide.

Das Amtswalkertreffen in Chemnitz

Die Gaupressstelle des Gaues Sachsen der NSDAP teilt mit:
Wie wir erfahren, findet als Auftakt zu dem am 24. und 25. Februar in Chemnitz angelegten Gaultag der NSDAP am Sonnabend, 24. Februar, nachmittags 5 Uhr, ein Ehrenakt im Stadtordeordnetenratssaal statt, der dem Reichsstatthalter Pp. Martin Rutschmann gilt. Außer dem Reichsstatthalter werden daran teilnehmen Innenminister Dr. Frick, Vertreter der anderen sächsischen Ministerien, Regierungsbeamte sowie Gruppenführer Hahn. In diesen Veranstaltungen werden neben dem Kreisleiter Pp. Wutz das Wort ergreifen Bürgermeister Dr. Hartwig als Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Bürgermeister Pp. Schmidt als Vertreter der Alten Garde und Stadtordeordnetenratssprecher Rechtsanwalt Dr. Stülpmagel als Vertreter der Stadtordeordnetenfraktion. Anschließend, und zwar um 18 Uhr, wird die Alte Garde durch einen Fackelzug der Amtswalker geehrt, an dem auch ein Teil der in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Verbände teilnimmt. Der Reichsstatthalter Pp. Rutschmann wird zur Alten Garde vom Balkon des Rathauses (Denkmalseite) sprechen. Abends 20 Uhr findet im Kaufmännischen Vereinshaus eine Ehrung der Alten Garde statt. Wahrscheinlich werden an diesem Abend Reichsstatthalter Pp. Rutschmann und Kreisleiter Pp. Wutz sprechen. Die städtischen Theater und sämtliche Filmtheater haben anlässlich des Gaultages eine Ermäßigung der Eintrittspreise um 50 Prozent zugelagt.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, 8 Uhr Passionsandacht im Pfarrhaus.



25. Februar: Heldengedenktag

Berlin, 18. Februar. Der fünfte Sonntag vor Ostern (25. Februar) wird als Heldengedenktag einheitlich im ganzen Reich begangen.

In der Reichshauptstadt findet um 12 Uhr mittags ein Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden mit folgendem Programm statt: 1. Trauermarsch aus der „Troika“ von Beethoven, 2. Gedenkrede des Reichswehrministers v. Blomberg, 3. Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“, 4. Einzugs der Götter in Walhall aus „Rheingold“ von Richard Wagner, 5. Das Deutschland- und das Fort-Wesfel-Lied.

Die im ganzen Reich angetretenen Amtswalter der NSDAP, und ihre Unterorganisationen hören nach der Vereidigung die Übertragung des Staatsaktes auf den Aufmarschplätzen. Nach dem Staatsakt findet ein Vorbeimarsch der Reichswehr und anderer Formationen statt.

Oberste NSDAP-Stellen gleich Oberste Reichsbehörde.

Berlin, 18. Februar. Wie der Völkische Beobachter meldet, gibt Reichsjustizminister Dr. Gürtner in einem Rundschreiben an die Landesregierungen, in dem er sich mit der Frage beschäftigt, inwieweit Auskunft aus den Strafregistern über Beurteilung zu geben ist, die der beschränkten Auskunft unterliegen, der Auffassung Ausdruck, daß die obersten Stellen der Parteileitung der NSDAP (die Reichsleitung und der Verbindungsstab) den obersten Reichsbehörden gleichzustellen sind und daher schon ein Recht auf unbeschränkte Auskunft haben.

Plan zur Schulung des Führernachwuchses.

Berlin, 19. Februar. Der Reichsschulungsleiter der NSDAP, und der Deutschen Arbeitsfront, Otto Gohdes, entwickelt einen Plan zur Schulung des Führernachwuchses, in dem er es als die große Aufgabe bezeichnet, in der die jetzige Führung abtretenden Generation den Bestand von Kampfern und Führern zu erzielen, der zur Aufrechterhaltung des nationalsozialistischen Staates in aller Zukunft notwendig ist.

Spätestens vom 1. Oktober des Jahres ab sollen die Parteischulen dem Teil der Jugend geöffnet werden, der Führerqualitäten aufzuweisen hat. In den Gauführerschulen werden Erziehungskurse von dreimonatiger Zeitdauer durchgeführt werden. Daran schließen sich halbjährige Erziehungskurse in den Landesführerschulen und ein einjähriger Kursus in der Reichsschule. Die Kursteilnehmer werden nach ganz bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt. Es wird zur Bedingung gemacht, daß jeder, der zum politischen Führer herangebildet werden soll, in seiner Jugend Dienst im Jungvolk gemacht, bis zum 18. Lebensjahr in der Hitlerjugend gedient, mindestens ein Jahr aktiven SA-Dienst erlernt und einige Monate im Arbeitsdienst oder auf andere Weise seine vaterländische Pflicht erfüllt haben muß.

Von der Deutschen Arbeitsfront zum ständischen Aufbau.

Berlin, 19. Februar. Aus Anlaß der Bewirklichung des ständischen Aufbaues durch die Danziger Arbeitsfront machte Dr. Frauendorfer, der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau der NSDAP, am Montag mittag vor Pressevertretern grundsätzliche Ausführungen über das Wesen des ständischen Aufbaues und schilderte im einzelnen die in Danzig bereits erfolgte organische Neugliederung.

Dr. Frauendorfer ging dann auf die Danziger Arbeitsfront ein, und skizzierte kurz die Gründe, warum die Entwicklung zum ständischen Aufbau in Danzig schneller vorwärtsging als im Deutschen Reich. Das viel kleinere Wirtschaftsgebiet in Danzig habe für eine so gewaltige Umformung der ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse naturgemäß viel schneller vorbereitet werden können.

Zum anderen seien in Danzig die noch bestehenden Wirtschaftskammern aufgelöst worden, so daß man jetzt vor der Notwendigkeit stand, etwas Neues, Entgeltliches an ihre Stelle zu setzen. Als Spitzenorgan für alle Stände wurde eine Ständekammer eingesetzt, in der die Führer der einzelnen Kammern vertreten sind. Die Berufskammern gliedert sich wieder in die Fachgruppen, in denen Unternehmer, Arbeiter und Angestellte zusammengefaßt sind.

Aus aller Welt.

Großmeister Tarash gestorben. Der deutsche Schachgroßmeister Dr. Siegfried Tarash ist in München im 72. Lebensjahre gestorben. Dr. Tarash hat dem deutschen Schach um die Jahrhundertwende in der ganzen Welt einen glanzvollen Namen gemacht. Er vertrat Deutschland in den Jahren 1890 bis 1910 erfolgreich in internationalen Turnieren.

Die ersten Arbeiterferienzüge in München. Am Sonntag trafen in München aus Norddeutschland und aus Böhmen die ersten Ferienzüge der Organisation „Kraft durch Freude“ ein. Zum Empfang hatte der Hauptbahnhof und die innere Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Fahrplannäßig lief als erster der Sonderzug aus Berlin ein, mit dem auch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, ankam.

Den Südatlantik allein im Segelboot überquert. Der Norweger Alfons Hansen ist mit seinem Segelboot „Mary Jane“ nach Überquerung des Südatlantik in Buenos Aires eingetroffen. Er war im Oktober 1932 von Portugal abgefahren, um seine Frau in Florida zu besuchen. Seine einzigen Begleiter auf der langen Fahrt waren ein Hund und eine Katze.

Ein Mörder mit Verletzungen aufgefunden. Am Sonntag wurde in der Nähe des Penzinger Friedhofes in Wien ein ehemaliger Wehrmann namens Groß mit Stichverletzungen im Herzen und am linken Handgelenk aufgefunden. Er ist der Mörder jenes Floridsborfer Ehepaars. Als er noch einmal zum Bewußtsein kam, gestand er, den Mord begangen zu haben, und zwar aus Furcht davor, das Ehepaar könnte verraten, daß er an den Kämpfen als Kommandant einer Maschinengewehrabteilung des sozialistischen Schutzbundes teilgenommen hatte. Er wurde als Häftling des Standgerichtes schwer verletzt ins Hospital gebracht.

Kaufschiffsmuggel an der Südpalzgrenze. Ein Kaufschiffsmuggel (Krauf) wurde an der Grenze der Südpalz bei Lauterburg aufgedeckt. Es sind bis jetzt fünf Personen aus dem Grenzort Berg und der Umgebung verhaftet worden, darunter der frühere zweite Bürgermeister und Mühlenbesitzer Verzizzi aus Bern.

Zwischen wegen Verbrechen des Aufruhrs verhängte Todesstrafe wurde um 21.35 Uhr vollstreckt. Es handelt sich bekanntlich um eine Anklage wegen Beschickung einer Polizeipatrouille.

Wieder Schießerei in Wien.

Wien, 18. Februar. Der geschlagene und angeblich bereits völlig vernichtete Republikanische Schutzbund hat sich am Sonntag wieder gerührt. In den Abendstunden wurden Schutzbündler von einem Dach in der Nähe des Heumarkthofes mehrere Schüsse auf Polizei- und Heimwehrleute, die ihrerseits das Feuer erwiderten. Das zahlreiche Publikum auf den Straßen schaute in die Nebenstraßen. Eine sofort vorgenommene Festschließung verlief ergebnislos.

Bei den fortgesetzt noch stattfindenden Waffensuchen in den roten Gemeindebauten hat die Polizei im Hauptbahnhofsbereich Floridsdorf zwei geheime Radiosender entdeckt, durch die vermutlich während des Kampfes von der Schutzbundleitung aus die Befehle an die einzelnen Kampfverbände in den Bundesländern weitergegeben wurden. Ferner hat die Polizei in zugemauerten Kellerräumen zehn selbständige Telefonapparate, 80 Maschinengewehre, 4000 Gewehre, Tausende von Hieb- und Stichwaffen sowie sechs Granatminen, sechs Stilo Dynamit und zwölf Stilo Granat gefunden.

Verhaftungen im Haus der Wiener tschechischen sozialistischen Partei.

Das Haus der Wiener tschechischen sozialistischen Partei im 5. Bezirk, in dem sich die Redaktion des tschechischen Arbeiterblattes „Dielnyzkie Listy“ sowie die Verlagsverwaltung befindet, ist von der Polizei nach einer Hausdurchsuchung gesperrt und versiegelt worden. Der Chefredakteur des tschechischen Arbeiterblattes wurde verhaftet.

Dollfuß verbietet die gesamte reichsdeutsche Presse. Wien, 18. Februar. Das Bundeskanzleramt hat heute ein uneingeschränktes Verbot für die gesamte reichsdeutsche Presse auf die Dauer eines Monats (vom 18. Februar bis 18. März) erlassen. Das Verbot erstreckt sich ausnahmslos auf den Postversand und den Strafenverkauf.

Drei Schutzbündler auf der Flucht verhaftet.

Wien, 18. Februar. Der Gendarmereispitzen Ordnung in Dierthmarl hat drei der radikalsten Schutzbündler aus dem Kreis an der Mur, den Schutzbundkommandanten Karl Krammer, dessen Adjutanten Wienhardt sowie den sozialdemokratischen Jugendführer Karl Weisweiß auf der Flucht in der Wohnung eines dortigen Eisenbahners verhaftet und alle drei in das Kreisgericht Leoben gebracht, wo sie vor das Standgericht gestellt werden.

Die Festnahme Wallischs.

Wien, 18. Februar. Ueber die Verhaftung des bekannten kommunistischen Schutzbundführers Koloman Wallisch wird noch bekannt, daß ein Eisenbahner der Polizei den Aufenthalt Wallischs in den Bergen mitgeteilt hat. Die Polizei nahm sofort die Nachforschungen auf und konnte feststellen, daß Wallisch in einem Bauernwagen zu Leoben verhaftet wurde. Wallisch ergab sich ohne Widerstand und wurde gefesselt nach dem Gefängnis Leoben abtransportiert.

Dreimächte-Erklärung über Oesterreich.

Paris, 18. Februar. Der Quai d'Orsay veröffentlicht heute abend folgende, gleichzeitig auch in Rom und London angegebene amtliche Verlautbarung: Die österreichische Regierung hat sich an die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens gewandt, um ihre Auffassung über die Äkten einzuholen, die sie vorbereiten hat, um die deutsche Einmischung in die innere Angelegenheit Oesterreichs zu verhindern und die sie ihnen übermittelte. Die Besprechungen, die zwischen den drei Regierungen hierüber stattfanden, haben zu einer Uebereinkunftung der Auffassung über die Notwendigkeit geführt, die Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs gemäß den geltenden Verträgen aufrechtzuerhalten.

Der Oelmagnat

Roman von E. Marquardsen-Kampffmeyer. (Nachdruck verboten.)

Hier aber mußte Marieliese herzlich lachen. „Das wäre sehr ungeschickt; dann wäre die Arbeit umsonst. Nein, Herr Mac Intyre, nehmen Sie Rev jetzt mit, ja?“ „Soll heißen, ich muß auch gehen?“ „Nun ist etwas viel gesagt. Aber Sie wissen doch um alles, und weiter wäre nichts zu besprechen.“ Mac Intyre bewegte sich wuchtig und langsam; sie hatte vor ihm gestanden und gewartet. Er sah finster und wärter aus. „Gut, ich will Sie allein lassen. Aber ich werde Sie erwachen, dessen seien Sie sicher. Komm, Rev. Gute Nacht.“ „Gute Nacht und vielen Dank.“ Er stampfte zornig hinaus und Marieliese sah ihm grollend nach. Da schallte das Telefon. Stroganoff hier; liebe Kusine, ich habe gesehen, daß Sie Schotte mit freiem Hund wieder fort ist. Mir ist sehr schlecht und traurig zu Sinne; würden Sie sich nicht erarmen und mit mir noch ein wenig tanzen kommen, meine cousine?“ „Oh, gern!“ klang es froh zurück; „ich bin gleich da!“ Alexej Stroganoff legte den Hörer mit einem Lächeln nieder. Die Freude in dieser Antwort war unverkennbar gewesen. Und sein leichter Sinn schüttelte schon die Lasten der Bedrückung ab, da eine junge Frauenstimme in seinen Ohren klang. „Komm heute zum Alter?“ „Des Widerpruchs halber. Gargon!“ Und Stroganoff bestellte ein kleines Souper, dessen Vorpreise fast unmittelbar erschien. Marieliese sah sich zum erstenmal ruhig um in diesem Raume und fand, daß die Lebensfreude offenbar hier eine sehr komplizierte Sache sei. Dazu gehörte vor allem Geld. Und amüsierten sich die Leute auch wirklich? „Kommen Sie oft hierher, Better?“ „Ja, fast jeden Tag; es ist sonst sehr langweilig hier.“ „Langweilig? Wirklich? Wie ist das möglich?“ Stroganoff lachte und sagte etwas bitter: „Wir kommen ja nur hierher, weil man sich zeigen muß. Aber lassen wir doch diese Gespräche, Kusine. Sagen Sie mir lieber, wieso Sie eigentlich mit diesem Alexi zusammenkommen.“ „Ich habe ihn rufen lassen und habe ihm gesagt, daß ich in Ihrem Auftrag damals in Jürich den Apparat zerstörte, der Mac Intyre schaden sollte, und ich würde ihm die Verzichtserklärung des Königs auf alle Oelinteressen

Rußlands verschaffen. Auf diese Weise sind wir glatt, ich hoffe, Sie auch, Better? Sie reisen doch nun ab?“ Stroganoff trat das unerwartet; ihm schien, die ganze Sache sei ihm aus der Hand genommen und er habe nun gar nichts mehr mit allem zu tun. Ein leises Hoffen wollte sich in ihm regen zugleich mit einem verstärkten Schamgefühl seiner schnellen Bereitschaft wegen, dieses blonde mutige Mädel preiszugeben. „Aber das ist ja von höchster Wichtigkeit! Das hätten Sie mir doch längst sagen müssen!“ „Ich hätte es Sie sicher vor morgen früh wissen lassen, Better. Und reden Sie nicht mehr davon. Nur rate ich Ihnen - fahren Sie ab, es ist besser für Sie, glauben Sie mir!“ Blöcklich beugte sich Stroganoff vor und ergriff ihre Hand, die sie eben nach dem Weinglas ausstreckte. „Ja, wenn Sie mit mir kommen! Dann kann noch etwas aus mir werden, wenn Ihre Kraft und Ihr Mut neben mir stehen. Wollen Sie, Kusine?“ Marieliese sah ihn lange an; schaute tief in die unruhigen Augen, die versuchten, ihrem Blick standzuhalten und doch immer wieder zur Seite wichen. Streifte forschend das schöne Gesicht des Russen und fühlte zu ihrem Schrecken, wie die Bezauberung nachließ, von ihr abfiel wie ein fremdes Gewand. Fremd und fern war ihr diese Art und hielt nicht einmal für eine Abendunterhaltung stand! „Nein, Better, das will ich nicht. Sie müssen Ihren Weg allein gehen.“ Er senkte den Kopf. Versuchte nichts weiter, wußte, sie hatte nichts weiter zu sagen, und er fühlte wirklich, er müsse seinen Weg allein gehen. Wie allein, das wußte das blonde ruhige Mädchen allerdings nicht. Wie schrecklich allein! Stroganoff hob den Kopf und begegnete ihrem wartenden Blick. - „Ihr Wohl, Kusine, und Dank für diesen letzten Abend. Wollen wir wieder tanzen?“ „Nein, wir wollen gehen, Better. Es ist genug.“ Dann sprachen sie kaum noch etwas. Es war, als wären sie aufgewacht aus irgendeinem Traume und sänden sich in der nüchternen Helle nicht mehr zu recht. Im Wagen saßen sie stumm nebeneinander und trennten sich stumm im Hotel. Und während sich Marieliese müde und traurig zur Kube legte, schlugen über Alexej Stroganoff die dunklen Wellen der Verlassenheit zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



Arbeitsbeschaffung und Hüttenrauch

Eigenerzeugung droffelt Einuhr und gibt Erwerbslosen Brot

Vom Sächsischen Finanzministerium als oberster Bergbehörde gehen uns folgende Ausführungen zu, die im Interesse unserer Arbeitsschlacht von besonderer Bedeutung sind, und zwar nicht nur für das hauptsächlich behandelte Freiburger Erzbergbaugebiet sondern für das ganze sächsische Industriegebiet und die um die großen Fabrikanlagen liegenden Gegenden.

Ja, aber die anerkannten Rauchschäden der Bauern und die Bienen? Mit den anerkannten Rauchschäden hat es eine eigene Bewandnis. Daß früher größere Rauchschäden entstanden, ist wahr. Der Staat hat deshalb als unparteiische Instanz in der Person des Amtshauptmannes von Freiberg einen Kommissar bestellt, der mit unparteiischen Sachverständigen der Landwirtschaft, der Tierzucht und der Pflanzenphysiologie die gemeldeten Rauchschäden zu untersuchen und als von beiden Parteien, Landwirtschaft und Hütten, anerkannte Instanz die Schäden und die Höhe der Entschädigungen festzustellen hat. Wo regelmäßig Hüttenrauchschäden erörtert werden, kommt es aber leicht dazu, daß jeder Flur- und Bienenbesitzer für den nicht auf den ersten Blick eine andere Ursache festzustellen ist, auf Hüttenrauch zurückgeführt wird. Seitdem die einzelnen Schadensfälle sofort zu melden sind und unverzüglich geprüft werden, sind die festgestellten Schäden erheblich zurückgegangen, und seit Jahren hat es keine Schadenserklärungen wegen Flur- und Viehschäden mehr gegeben.

Daß in der Umgebung von Freiberg die Bienen nicht gut fortkommen, ist freilich seit jeher bekannt. Bienen sind eben besonders empfindlich, und zwar viel stärker als andere Insekten. Gedeihen doch auch dort, wo über Bienensterben geklagt wird, Hummeln, Schmetterlinge usw. recht gut. Deshalb wäre es falsch, aus dem schlechten Gedeihen der Bienen in der Umgebung Freibergs darauf zu schließen, daß die staatlichen Hüttenwerke Staub in so starken Mengen in die Luft gelangen lassen, daß Menschen, Tiere und Pflanzen im allgemeinen dadurch geschädigt werden. Dabei ist es wert zu wissen, daß Bienen Schäden auch aus Gegenden gemeldet sind, die ihrer ganzen Lage nach für einen Hüttenrauchbefall überhaupt nicht in Frage kommen.

Und wenn in der Umgebung von Freiberg Spuren von Arsen, das nicht aus Hüttenrauch stammt, fast überall zu finden. Überall ist dort in früheren Jahrhunderten Bergbau umgegangen, überall befinden sich Halde, überall sind Schotter und Graupen bergmännischen Ursprungs zum Wegbau verwendet worden. Alle diese Stoffe enthalten aber mehr oder weniger Arsen, das sehr langsam, aber ständig unter dem Einfluß des Sauerstoffs der Luft oxydiert. Es ist daher gänzlich verfehlt, jede Spur von Arsen, die in der Umgebung von Freiberg gefunden wird, mit dem Hüttenrauch in Verbindung zu bringen. Deshalb ist selbst dann, wenn Arsen die Ursache der Bienen Schäden sein sollte, nichts dafür dargetan, daß dieses Arsen auf dem Luftweg als Bestandteil des Hüttenrauchs dorthin gelangt ist, wo es die Bienen aufzunehmen haben.

Selbstverständlich aber sind die Freiburger Hüttenwerke verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ihre Abgase von schädlichen Bestandteilen möglichst frei sind, und sie haben auch, gerade weil sie Staatsbetriebe sind, ihre Aufgabe darin

erklärt, Schädigungen von Menschen, Tieren und Pflanzen durch ihre Abgase nach Kräften auszuscheiden und in dieser Beziehung ein Vorbild für die gesamte Hüttenindustrie zu sein. Durch zahlreiche Fachleute, auch der Forstwirtschaft, ist bestätigt worden, daß die Vorrichtungen zur Unschädlichmachung des Hüttenrauchs bei den Freiburger Hütten durchaus dem Stand der heutigen Technik entsprechen. Die Betriebsleitung ist auch ständig darauf bedacht, diese Anlagen zu verbessern. Die Frage, ob alles nach dem Stande der Technik und der Wissenschaft Erdenkliche geschieht, ist den Hüttenrauch unschädlich zu machen, kann nirgends mit bestem Gewissen und größerem Nachdruck mit Ja beantwortet werden als in Freiberg. Solange die Hüttenwerke in Betrieb sind, wird sich nicht vermeiden lassen, daß ihre Abgase noch Spuren von Arsenstaub enthalten.

Auch durch die Wahl ihrer Rohstoffe können die Hüttenwerke ihre Abgase nicht gänzlich von Arsen befreien. Fast alle Erze, auf deren Verarbeitung die staatlichen Hüttenwerke angewiesen sind, enthalten Arsen. Die Forderung, die Hüttenwerke sollen keinen arsenhaltigen Rohstoff verwenden, würde also auf das Verlangen der Stilllegung der Hüttenwerke hinauslaufen. Deshalb kommt es darauf an, die Bedeutung der Bienenzucht einerseits und die der Hüttenwerke andererseits für das wirtschaftliche Leben des Landes gegeneinander abzumäßen. Die Bienenzucht hat in der Freiburger Gegend nie eine erhebliche Rolle gespielt. Auch jetzt handelt es sich nur um Nebenbetriebe von geringer wirtschaftlicher Bedeutung, sowohl für den ganzen Bezirk, als auch für die einzelnen Bienenzüchter. Kaum einer von diesen bezieht aus der Bienenzucht einen ausschlaggebenden Teil seines Unterhalts. Vielmehr haben sie ein ausreichendes festes Einkommen und betrieben die Bienenzucht in an sich dankenswerter Weise ohne Gewinn lediglich aus Interesse an der Sache. Die Freiburger Hüttenwerke dagegen gehören zu den wenigen Betrieben des Freiburger Bezirks, die trotz aller durch Rohstoffmangel und Metallpreistrise bedingten Schwierigkeiten, trotz des scharfen Wettbewerbs der fruchtigsten gelegenen Werke an den großen Wasserstraßen und an der Wasserfront bis heute ohne beträchtliche Arbeiterentlassungen durchgehalten haben. Es ist dies eine Tat, für die die ganze Freiburger Gegend der Leitung der Hüttenwerke und der Sächsischen Staatsregierung aus tiefstem Herzen dankbar ist.

Auf keinen Fall ist es zulässig, Interessen einzelner, seien sie nun geringfügiger wirtschaftlicher Natur oder nur Liebhaberei, ins Feld zu führen, wenn es gilt, 1200 Volksgenossen und ihren Angehörigen und darüber hinaus einer mindestens ebenso großen Zahl von indirekt von den Hütten abhängigen Einwohnern Arbeit und Brot sicherzustellen. Nicht Behinderung und Stilllegung des sächsischen Erzbergbaus oder der sächsischen Hüttenwerke darf die Forderung lauten sondern Stärkung der bestehenden Werke und Wiedereröffnung der geschlossenen Betriebe! Das Wollen des gesamten deutschen Volkes sieht im Zeichen der Arbeitschlacht!

Antern blauen Wimpel

Der zweite Sammeltag des BDA für die Winterhilfe

Der zweite Opfertag des Volksbundes für das Deutschland im Ausland findet Freitag, 23. Februar, statt. Im ganzen Reich werden auch diesmal mehr als 500 000 Schüler und Schülerinnen für die Winterhilfe des deutschen Volkes sammeln, auf Straßen und Plätzen, in Häusern, Betrieben und Gaststätten.

Der erste Opfertag stand im Zeichen der Kornblume, der zweite wird im Zeichen des BDA-Wimpels stehen. Der Wimpel erscheint auf einer weißen Plakette mit der Aufschrift: „Volksgenosse hilf! BDA-Opfertag für das Winterhilfswort des deutschen Volkes.“

Kein neues Reichsgesangbuch!

Im Hinblick auf die im Umlauf befindlichen Gerüchte über Einführung eines neuen Reichsgesangbuches hat die Reichskirchenregierung wie auch der Reichsbischof auf Anfrage mitgeteilt, dass die Herausgabe eines Reichsgesangbuches vorerst nicht beabsichtigt ist.

Gesangbücher

vom einfachen bis zum modernen Ledereinband empfiehlt besonders preiswert

Buchhandlung H. Rühle.

Tupnv. Jahn e.V.
Ottendorf-Okrilla.

Jahres-Hauptversammlung
verlegt auf

Wittwoch, den 7. März
abends 8 Uhr im Girsch.

- Tagesordnung:
1. Berichte.
 2. Rechnungslegung d. Jahresrechnung.
 3. Haushaltsplan 1934.
 4. Satzungsänderung.
 5. Wahl des Vereinsführers.
 6. Anträge u. Verschiedenes.

Der Besuch wird den Mitgliedern zur Pflicht gemacht.
Der Vereinsführer
H. Bischof.

Alt-Zeitungen

Zentner & Mt. gibt, auch in kleineren Mengen ab.
Buchdruckerei H. Rühle.

Nähseide
Knopflochseide
große Auswahl

Handarbeitsgeschäft
W. Fuchs, Mühlstrasse.



Zeig' mal die Zunge
Belegt so leicht wie ein
Gebiss Sie der Milch
schon ein
Kaiser's
Brot-Caramellen
bei Sie lösen den
Schleim und erstickten
Husten, Heiserkeit u.
Katarth in den An-
hängen. Sofort helfen,
heißt sofort kasseln!

Die Festanzüge der Arbeitsfront

Die Bezirksleitung Sachsen der DAF gibt bekannt: Die mit unserm Aufruf vom 28. Januar ds. Js. angekündigte Aktion zur Beschaffung von Festanzügen für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront ist, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, von der sächsischen Wirtschaft mit lebhafter Genugtuung begrüßt worden, ist doch durch diese Maßnahme die Gewähr dafür gegeben, daß die Teile der sächsischen Industrie — vor allem der Tuch-Industrie — auf lange Zeit mit Arbeit versorgt werden.

Schon bevor der Aufruf in der Presse veröffentlicht wurde, waren bei uns Erklärungen vieler sächsischer Firmen eingegangen, daß sie ihrer Belegschaft die Festanzüge stifteten oder Vorschusszahlungen leisten wollten. Diese von der Verbundenheit der Betriebsführung mit der Belegschaft zeugenden Erklärungen waren Anlaß, die Unternehmer, soweit sie hierzu in der Lage sein sollten, um eine Stiftung für ihre Belegschaft zu bitten.

Um von vornherein Mißverständnissen zu begegnen, möchten wir ausdrücklich hervorheben, daß selbstverständlich irgendein Druck auf die Unternehmer zu solchen Stiftungen nicht ausgeübt wird, daß es vielmehr ihrer freien Entscheidung überlassen bleibt, ob sie sich durch Stiftung der Festanzüge oder durch Vorschusszahlungen an diesem großzügigen Arbeitsbeschaffungswert ihrerseits beteiligen wollen.

Letzte Nachrichten

Beinliche Frage an Dollfuß

Bei einem diplomatischen Empfang unterrichtete der englische Gesandte Selby auftragsgemäß Bundeskanzler Dollfuß über die ablehnende und kritische Stellungnahme der englischen öffentlichen Meinung zu den letzten Ereignissen in Oesterreich. Hierbei soll der Gesandte im besonderen darauf hingewiesen haben, daß es für die englische Öffentlichkeit unbegreiflich sei, aus welchen Gründen die österreichische Regierung, die seit langem über die Bewaffnung des Schutzbundes unterrichtet war, nicht schon weit früher durch ein aktives Vorgehen den Ausbruch des offenen Aufruhrs und damit das Blutvergießen der vorigen Woche verhindert habe.

Bundeskanzler Dollfuß legte dagegen dem englischen Gesandten einerseits die letzte Entwicklung in Oesterreich und die Ursache des marastischen Aufstandes entsprechend der bekannten Auffassung der österreichischen Regierung dar.

Wien zum Dreibund-Plan

Zu dem in der Presse mehrfach besprochenen Plan einer Dreimächtekonferenz Oesterreich-Ungarn-Italien wird von Wiener zuständiger Stelle zugegeben, daß während des Schweiz-Besuches der weitere Ausbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten auf dem Wege gemeinsamer Verhandlungen vorgehen wurde. Auch in italienischen Kreisen wird erklärt, daß der Konferenzplan vorläufig noch nicht reif sei, jedoch die enge Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten auf dem Gebiete der Präferenzen, Kontingente, Kreditausweitungen und Ausfuhrregelungen nach wie vor von der italienischen Regierung als notwendig angesehen werde und in der nächsten Zeit endgültig geregelt werden dürfte.

Man nimmt in Wiener politischen Kreisen daher an, daß die italienische Regierung jetzt versuchen will, den bereits beschrittenen Weg einer engen politischen Bindung Oesterreichs und Ungarns an Italien durch Einräumung weitgehender wirtschaftlicher Vorteile mit größerer Beschleunigung planmäßig zu Ende zu geben, um den italienischen Einfluß im südeuropäischen Raum für die Zukunft zu sichern.

Note Bonzenwirtschaft in Wien

In den Klubräumen der Sozialdemokratischen Partei im Parlament sind jetzt zerbrochene, mit Blut bespritzte Polizeihelme gefunden worden, die jedoch nach Auffassung der Polizei von den blutigen Unruhen im Juli 1927 herrühren. In dem Kleiderkammer des Bürgermeisters von Wien, Schaffner, man Alken des Staatsrates, die seit vierzehn Jahren von den Gerichten gesucht werden! Ferner hat man aus den Büchern des Rathauses festgestellt, daß Bürgermeister Selb monatlich 1500 Schilling für Zigaretten vorgegeben hatte. Aus weiteren im Rathaus beschlagnahmten Schriften soll hervorgehen, daß die Sowjetregierung während des Aufstandes in deutscher Sprache Funkprüche nach Oesterreich gab, in denen die Schutzbündler aufgefordert wurden, auszuharren, bis die Hilfe aus Rußland eingetroffen sei.

Heut Volkskammertag

Anlässlich der am heutigen Dienstag stattfindenden feierlichen Beilegung der 54 Toten der Exekutive hat die Bundesregierung den heutigen Tag als einen allgemeinen Volkstrauertag erklärt.

Wallisch zum Tode verurteilt
Das Landgericht in Leoben verurteilte den marxistischen Abgeordneten und Schutzbündlerführer von Bruck a. M., Wallisch, zum Tode.

Der erste deutsche Thingplatz

In der Nähe von Halle wurde der erste Spatenstich zum ersten deutschen Thingplatz in Anwesenheit von mehr als 100 000 Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront, der Belegschaften der benachbarten Arbeitsdienstlager und von Abordnungen der SA, SS und der HJ getan.

Der neue Thingplatz wird am Nordhang der sog. Kleinen Brandberge errichtet in Form eines Amphitheaters mit ansteigenden Sitzplätzen für über 5000 Zuschauer. Unter der Haupttribüne wird ein Ehrenmal der Arbeit in Form einer Halbkugel entstehen.

Bresdner Getreidegroßmarkt vom 19. Februar. Weizen (Mk.) 76 kg 188—189; Festpreis 3 185,5; Festpreis 4 187,5; Roggen (Mk.) 72 kg 158—159; Festpreis 4 155; Festpreis 5 157; Wintergerste vierzeilig 64 kg 162—164; zweizeilig 164—172; Sommergerste (Mk.) 60 kg Brauwedel 174—180; dergl. (Mk.) sonstige 167 bis 174; Hafer (Mk.) 140—144; Erbsen (Mk.) 10,50—10,70; Sojabohnen (Mk.) 15,50—15,70; Erdnustadenmehl 50proz. hell 17,70—17,90; Sojabohnenmehl 45proz. extrahiert 15,70—16,50; Weizenkleie hell 12,50—12,90; Troden (Mk.) 10,00—10,70; Weizenkleie 11,50—12,10; Roggenkleie 11,20—11,90; Futtermehl 12,70 bis 14,50; Erbsen gelbe kleine 37—38; Kollersbacher 29—31; Weizenkleie 21—23; Weizen 14,50—19; Lupinen blau zur Soja 17—18; gelb zur Soja 19—20; Rottkei (Mk.) 15,84 15,70 bis 15,9; deutscher 97-92 15,5—16,3; Kaiserlauter 36,25—37,75; Badermündmehl 32,25—33,75; Inlandsweizenmehl Auszug 31,25 bis 33,75; Roggenmehl 29,75—22,25; Weizenmehl 18,50—20; Roggenmehl Type 60proz. 24,50—25,50; Type 70proz. 23,40—24,50; Roggenmehl (I) 15—19.

Neu eingetroffen für

S-A. S-S. und Sport

- Geländesportblock 35 Pfg.
- Dienstbuch 20 Pfg.
- Meldebuch 25 Pfg.
- Führer-Merkbuch 40 Pfg.
- Dienstbefehlzettelblock 40 Pfg.

Papierhandlung Herm. Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Das Zeitungs-Inserat

die seelische Beeinflussung der kaufenden Masse

wurde infolge seiner eigenartigen suggestiven Wirkung noch von keinem anderen Reklamemittel übertroffen. Die Reklame ist das Mittel zur Hebung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, das Mittel, welches den Reklamewert schafft, der letzten Endes die Wichtigkeit des Satzes behauptet:

Reklame kostet nichts

Die moderne Reklame bedeutet die Rationalisierung des Absatzes; sie führt zur Absatz- und damit zur Gewinnsteigerung bei gleichzeitiger Ermäßigung der Verkaufspreisherabsetzung. Das oberste Prinzip der Reklame ist Wirkung

Reklame muß wahr sein

denn sie wendet sich an die „Majestät Kunde“. Das Zeitungs-Inserat ist die älteste, erprobteste und am einfachsten anzuwendende Reklame. Betriebskrankheiten können durch Reklame geheilt werden. Die Reklame gleicht dem Öl für den Motor

Der Weg zum Käufer

führt durch den Inseratenteil der Zeitung. Nur durch das unentwegte Rufen seines Namens ist der Kunde so populär geworden. — Die Geschäftswelt hat ein erfolgreiches Injektionsorgan in der weitverbreiteten und in allen Kreisen gelesenen

Ottendorfer Zeitung.